

Liebe Besucher*innen

Das Naturschutzgebiet „Ostufer des Großen Ratzeburger Sees“ wurde 1995 ausgewiesen. Es ist ca. 231 Hektar groß und verläuft entlang der Landesgrenze zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Zusammen mit den unmittelbar angrenzenden mecklenburgischen Naturschutzgebieten „Campower Steilufer“ und „Kammerbruch“ gehört es zum europaweiten Biotopverbundsystem entlang des „Grünen Bandes“. Hier erstreckte sich bis 1989 der sogenannte „Eiserne Vorhang“. Heute sind beide Gebiete Teil des europäischen ökologischen Netzwerkes NATURA 2000.



In den Bachschluchten wie im Seebruch entwickelt sich entlang der „Wasseradern“ vielfältiges, artenreiches Leben. Hier finden u.a. feuchtigkeitsliebende, z. T. sehr seltene Moose ideale Bedingungen.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
- E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung



Zweckverband
Schaalsee-Landschaft
Junkernstr.7, 23909 Ratzeburg
www.zv-schaalsee.de



Kreis Herzogtum Lauenburg (zuständig in SH)
Der Landrat
Untere Naturschutzbehörde
Barlachstraße 2, 23909 Ratzeburg
Tel.: 04541/880-0
www.kreis-rz.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Röschmann (Titelbild: Die Einbeere ist eine typische Pflanze in der Krautschicht von Buchenwäldern), Schmidt (1,6), Lau (2-4), Kairies (5,7), Wiese/Haus der Natur Cismar (8), Schubert (11), Hecker (9,10,12-15), Winkler (16)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel.: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Ostufer des Großen Ratzeburger Sees

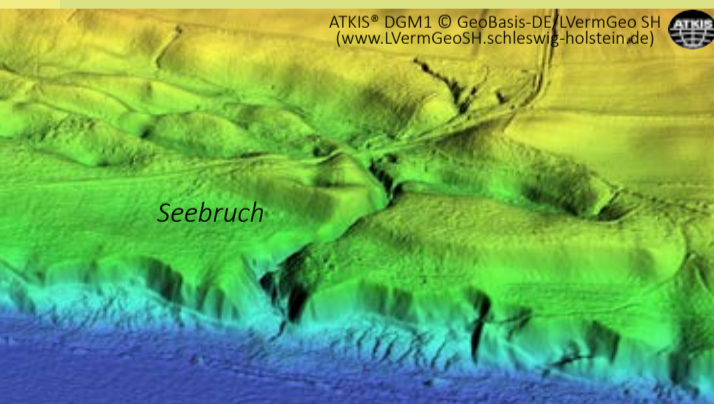


einzigartig
in Schleswig-Holstein
NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Natürliche Entwicklung

Im Rahmen eines Bundesgroßschutzprojektes wurden erhebliche Flächenanteile für Naturschutz zwecke erworben und nach naturschutzfachlichen Vorgaben entwickelt. Die großen Waldflächen des Gebietes werden daher seit der Entnahme des standortfremden Nadelholzes nicht mehr bewirtschaftet.

Ehemalige Ackerflächen wurden in Grünland oder blütenreiche Staudenfluren umgewandelt und werden zumindest gelegentlich gemäht oder beweidet.



Das digitale Geländemodell zeigt eindrucksvoll Bachschluchten, die steilen Hänge des Seeufers und die von Rinnsalen durchzogenen Quellbereiche.

Eiszeitliche Entstehung

Die Gestalt des Großen Ratzeburger Sees ist während der letzten Kaltzeit entstanden. Ein vorstoßender Gletscher hat hier ein tiefes Tal ausgeschürft, das sich am Ende der Kaltzeit nach dem Schmelzen des Eises mit Wasser füllte. Aus der Umgebung in das Becken hineinströmendes Wasser hat z.T. tiefe Schluchten in die Hänge geschnitten: ein Prozess, der bis heute anhält und immer wieder neue Lebensräume für viele Arten formt.

Quellwälder und steile Hänge

Während die Moränen-Hochflächen der Waldgebiete noch deutliche Spuren ehemaliger Buchenwald-Nutzungen aufweisen, werden die Bachschluchten, Hangflächen und Quellzonen entlang des Seeufers bereits seit längerem nicht mehr genutzt. Sie werden von seltenen Lebensgemeinschaften eingenommen: Der kalkhaltige Boden fördert hier das Vorkommen von Waldgersten-Buchenwäldern und von Erlen und Eschen geprägten Riesenschachtelhalm-Quellwäldern. Die Wälder sind von zum Teil tief eingekerbten Bachschluchten durchzogen, durch die sich das Wasser der Umgebung seinen Weg zum See sucht. Unterhalb der bis zu 10m hohen Steilhänge bilden daher kleine Rinnsale ausgedehnte Quellbereiche. Da das Wasser kalkhaltigen Boden durchfließt, sind hier Kalktuffquellen ausgebildet. Dabei entstand so viel Kalk, dass er früher abgebaut und angeblich sogar zum Bau des Ratzeburger Domes verwendet wurde (Kalkhütte).

Die Entwicklung der Wälder „Seebruch“ und „Steinort“ hängt nur noch von natürlichen Einflüssen ab. Der Mensch greift (bis auf Verkehrssicherungsmaßnahmen) nicht mehr lenkend ein. Alt- und Totholz verbleiben im Wald. Die Hänge zum See bieten aufgrund der besonderen Bodenverhältnisse Lebensräume für seltenen Arten wie Christophskraut und Finger-Segge.



Buchenwald im Frühjahr



Die Quellwälder der Seeufer sind ein besonders artenreicher Lebensraum. Hier leben charakteristische Arten wie Riesen-Schachtelhalm, Wechselblättriges Milzkraut und Bauchige Windelschnecke.

Bitteres Schaumkraut



Gegenblättriges Milzkraut

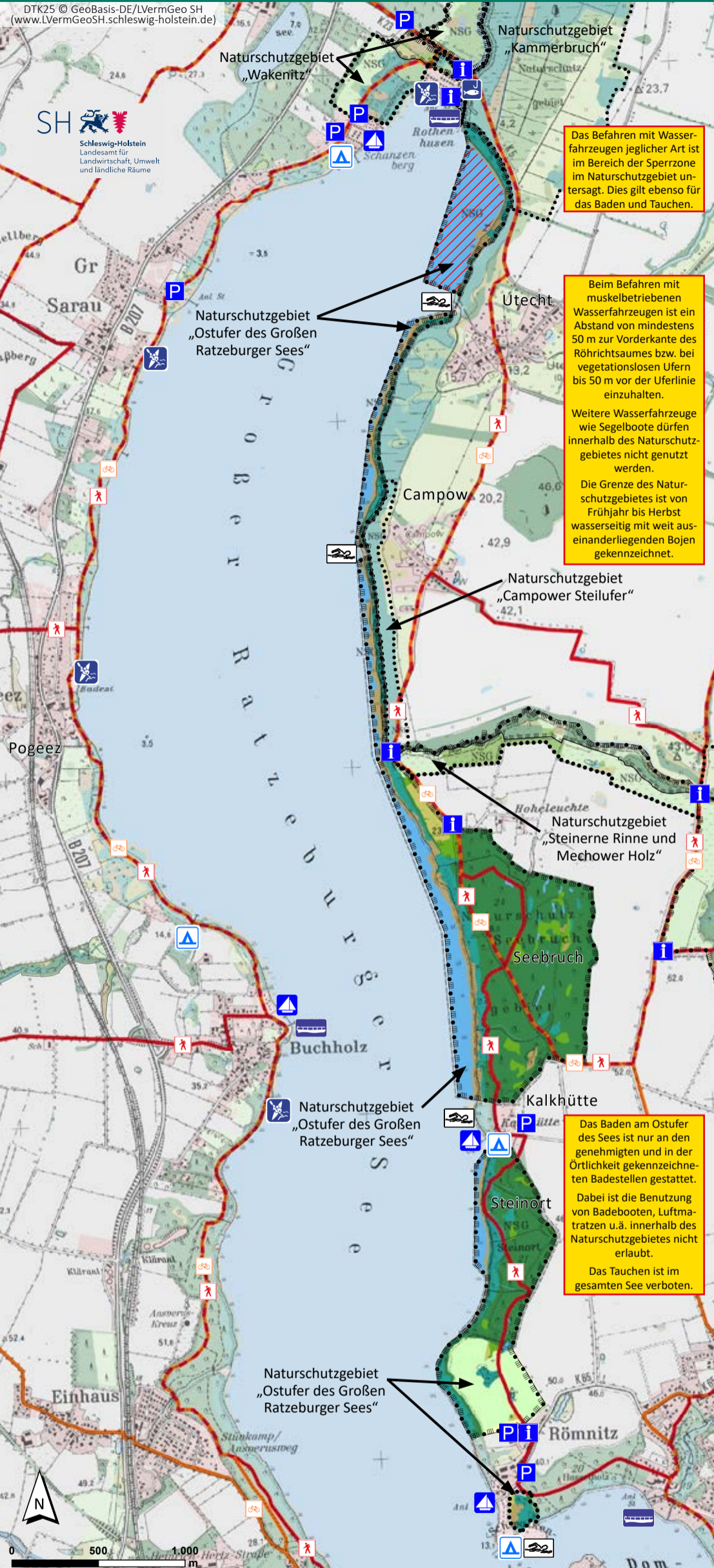


Riesenschachtelhalm



Bauchige Windelschnecke





Das Befahren mit Wasserfahrzeugen jeglicher Art ist im Bereich der Sperrzone im Naturschutzgebiet untersagt. Dies gilt ebenso für das Baden und Tauchen.

Beim Befahren mit muskelbetriebenen Wasserfahrzeugen ist ein Abstand von mindestens 50 m zur Vorderkante des Röhrichtsaaumes bzw. bei vegetationslosen Ufern bis 50 m vor der Uferlinie einzuhalten. Weitere Wasserfahrzeuge wie Segelboote dürfen innerhalb des Naturschutzgebietes nicht genutzt werden. Die Grenze des Naturschutzgebietes ist von Frühjahr bis Herbst wasserseitig mit weit auseinanderliegenden Bojen gekennzeichnet.

Das Baden am Ostufer des Sees ist nur an den genehmigten und in der Örtlichkeit gekennzeichneten Badestellen gestattet. Dabei ist die Benutzung von Badebooten, Luftmatten u.ä. innerhalb des Naturschutzgebietes nicht erlaubt. Das Tauchen ist im gesamten See verboten.

- Gewässer
- Schwimmblatt-/Verlandung
- Röhricht, Niedermoor, Sumpf
- Feucht-, Bruchwald
- Wald, Gehölz
- Pionierwald
- Grünland
- Staudenflur
- Acker
- Siedlung
- Parkplatz
- Sportboothafen
- Anlegestelle Personenschiffahrt
- Anlegestelle Wasserwanderer
- Angelstelle
- Badestelle
- Camping
- Informationstafel
- Radweg
- Wanderweg
- Sperrzone: Befahren verboten
- Grenze Naturschutzgebiet
- Grenze FFH-Gebiet

Leben zwischen Wald und See

Dem Seeufer sind wegen der auch unter Wasser steilen Hänge nur schmale Schilfröhrichte vorgelagert. Hier finden typische Vögel wie Rohrschwirl, Rohrammer und Teichrohrsänger geeigneten Lebensraum. Am Rand des Schilfsaumes führen Schellente und Gänse ihre Jungen aus, nachdem sie ihre Bruthöhle in einem alten Baum verlassen haben.



Teichrohrsänger



Rohrammer



Dank intensiver Schutzmaßnahmen kommen auch Fischotter wieder im Gebiet vor. Zum Schutz von empfindlichen Arten wurden Sperrzonen entlang des Ufers eingerichtet, die nicht befahren werden dürfen.

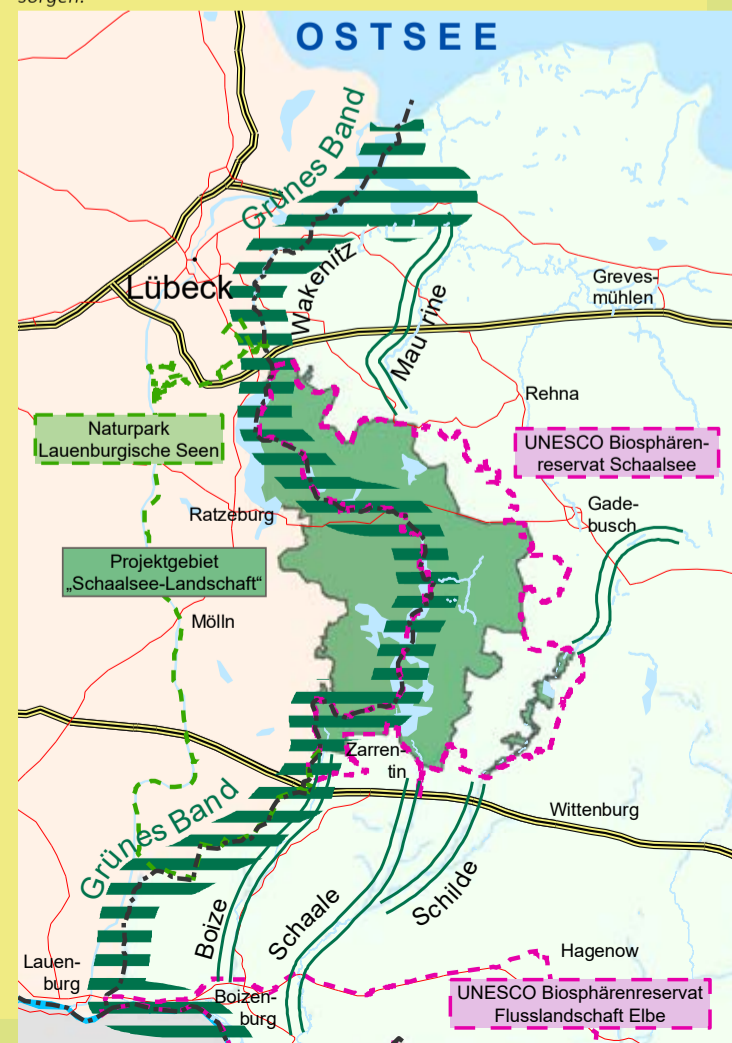


Gänseäger brüten in Baumhöhlen oder in Nistkästen in Gewässernähe.

Die barrierefreie Vernetzung der Lebensräume sichert das Überleben bedrohter Arten wie z.B. des Fischotters. Entlang des „Grünen Bandes“ können die Tiere gefahrlos wandern und für einen genetischen Austausch zwischen Fortpflanzungsgemeinschaften (Populationen) sorgen.



Laubfrösche klettern im Sommer gerne zum Sonnenbaden auf hochaufragende Stauden, Büsche oder sogar Bäume. Ihre Nahrung suchen die Tiere in insektenreichen Saumbiotopen. Zum Laichen sind sie auf vollbesonnte, warme, strukturreiche und fischfreie Gewässer angewiesen.



Im Buchenwald kommen bis zu 7000 Tierarten vor. Bei den Vögeln kommt den Spechten als Höhlenlieferant eine Schlüsselrolle zu. Mehr als 50 Tierarten, wie z. B. Hohltaube (9) und Star, aber auch Gänseäger und Schellente nutzen die Höhlen des Schwarzspechtes gern als Nachmieter. Der Schwarzspecht (10) bevorzugt freistehende Bäume mit glatter Rinde und Bruchfestigkeit wie z. B. Buchen. Der Kleinspecht (12) stellt hohe Anforderungen an seine Umwelt. Die naturnahen, relativ ungestörten Erlenbrüche der hiesigen Seeufer sind für ihn ideal. Er braucht weiche und morsche Hölzer für die Anlage seiner Baumhöhle.



10



12